

STUDENTENWERK SH

Wir sind dein Rückenwind

Konzeption der Kindertagesstätte Campus-Krippe



**Kindertagesstätte
Campus-Krippe
Westring 383
24118 Kiel**

Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Die Campus-Krippe stellt sich vor.....	5
2.1 Der Träger.....	5
2.2 Ansprechpersonen in der Kindertagesstätte	5
2.3 Öffnungszeiten und Schließtage	5
2.4 Lage und Infrastruktur	5
2.5 Räume und Außengelände	6
2.6 Gruppenstrukturen	7
2.7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	7
2.8 Mahlzeiten.....	8
3. Grundsätze unserer Arbeit	9
3.1 Unser Bild vom Kind.....	9
3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	10
3.3 Unsere tägliche Arbeit.....	11
3.3.1 Pädagogische Arbeit.....	11
3.3.2 Hauswirtschaftliche Arbeit.....	12
3.3.3 Organisatorische Arbeit	12
3.4 Die Ziele unserer Arbeit	13
3.5 Bindung als Grundlage für Bildung.....	14
3.6 Die Eingewöhnungszeit.....	14
4. Bildung und Erziehung	16
4.1 Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins.....	16
4.2 Bildung in der Krippe.....	17
4.3 Die Bedeutung des Spiels.....	17
4.4 Bildungsräume	18
4.5 Beobachtung und Dokumentation	19
4.5.1 Portfolio-Ordner	20
4.5.2 Tagesrückblick.....	20
4.5.3 Dokumentation der Entwicklung des Kindes im Studentenwerks SH20	
4.5.4 Grenzsteine der Entwicklung	20
4.6 Unser Tagesablauf.....	20
4.7 Partizipation	21
5. Entwicklungsthemen der Kinder	22

5.1	Wahrnehmung und Bewegung.....	22
5.2	Schlafen und Ausruhen.....	23
5.3	Entwicklung der Selbstständigkeit.....	23
5.3.1	Selbstbild des Kindes	24
5.3.2	Identität des Kindes	24
5.3.3	Autonomiebestrebungen des Kindes	25
5.4	Unterstützung der Sprachentwicklung.....	26
5.4.1	Mehrsprachigkeit	26
5.5	Beziehung zu anderen Kindern.....	27
5.6	Körperpflege und Sauberkeitserziehung.....	27
6.	Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.....	28
6.1	Austausch mit Eltern	28
6.2	Elternvertretung.....	28
6.3	Elternabende.....	29
6.4	Eltern-Kind-Aktivitäten.....	29
6.5	Familien aus aller Welt.....	29
7.	Unsere Zusammenarbeit im Team	31
7.1	Grundlagen der Teamarbeit	31
7.2	Pädagogische und organisatorische Zusammenarbeit	31
8.	Kinderschutz.....	33
9.	Qualitätsmanagement	34
9.1	Evaluation	34
9.2	Fachberatung.....	34
9.3	Fortbildungen	35
9.4	Supervision	35
10.	Beschwerdemanagement.....	36
11.	Impressum.....	37

1. Vorwort

Die Campus-Krippe ist eine Kindertagesstätte des Studentenwerks Schleswig-Holsteins. Sie wurde am 04. Januar 2010 eröffnet.

Gefördert wurde der Bau der Einrichtung durch den Europäischen Sozialfond für Deutschland, Erfolgsfaktor Familie, die Europäische Union und das Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend.

Die vorliegende Konzeption wurde gemeinsam vom pädagogischen Team der Campus-Krippe entwickelt und beinhaltet die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit. Sie soll Eltern Einblicke geben und ist für uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine verbindliche Arbeitsgrundlage. Neuen Kolleginnen und Kollegen soll die Konzeption den Einstieg in die Arbeit erleichtern. Diese Konzeption ist kein endgültiges Werk. Mit neuen Kolleginnen und Kollegen und sich ändernden Bedingungen können sich auch unsere Arbeit oder Abläufe verändern. Deshalb evaluieren und überarbeiten wir die Konzeption regelmäßig.

2. Die Campus-Krippe stellt sich vor

2.1 Der Träger

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist das Studentenwerk Schleswig-Holstein. Das Studentenwerk ist eine gemeinnützige und rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und versteht sich als Dienstleister für Studierende an allen Standorten Schleswig-Holsteins.

Studierende mit Kindern befinden sich in einer besonderen Lebens- und Studiensituation. Um im Rahmen der Chancengleichheit Bedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, das Studium fortsetzen und beenden zu können, sorgen wir für eine zuverlässige Betreuung und Bildung der Kinder.

Mit dieser Zielsetzung betreibt das Studentenwerk sieben Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein, davon fünf in Kiel, eine in Lübeck und eine in Flensburg.

Die Campus-Krippe bietet 20 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zu drei Jahren.

2.2 Ansprechpersonen in der Kindertagesstätte

Kindertagesstätte Campus-Krippe

Westring 383

24118 Kiel

Telefon: 0431- 880 4970

E-Mail: campus.krippe@studentenwerk.sh

Leitung: Sarah Lückert

Stellvertretende Leitung: Janna Conjé

2.3 Öffnungszeiten und Schließtage

Die Campus-Krippe hat eine Kernöffnungszeit von 8:00 bis 16:00 Uhr, zusätzlich wird ein Früh- und Spätdienst angeboten.

Im Laufe eines Kindertagesstättenjahres schließt die Einrichtung bis zu 24 Werktagen (Schließzeit während der Sommer- und Weihnachtsferien, Fort- und Weiterbildungstage) Die Termine werden mit der Elternvertretung abgestimmt und rechtzeitig im Voraus bekannt gegeben.

2.4 Lage und Infrastruktur

Die Campus-Krippe befindet sich auf dem Gelände der Christian-Albrecht-Universität am Westring 383.

Im näheren Umkreis der Krippe befinden sich mehrere Spielplätze, der Botanische Garten, Wiesen und Waldwege, die wir gerne für Ausflüge nutzen.

Die Bushaltestellen „Universität“ und „Goetheschule“ sind fußläufig gut zu erreichen. Zum Bringen und Abholen der Kinder stehen Parkplätze auf dem Hof zur Verfügung. In einer Garage besteht die Möglichkeit, Kinderwagen während der Öffnungszeiten unterzustellen.

2.5 Räume und Außengelände

Beim Betreten der Campus-Krippe fällt als erstes ein langer Flur auf. Dieser bietet Informationswände, Lesestoff und Platz für Aushänge. Fotos von den Kindern auf einem digitalen Bilderrahmen geben Einblicke in die Aktivitäten und werden auch von den Kindern gerne betrachtet. Zudem ist der Flur die Verbindung zwischen allen Räumen und damit ein Begegnungsort für Kinder und Fachkräfte aus beiden Gruppen und für Eltern. Gleichzeitig ist dieser auch unser Bewegungsbereich. Je nach Gestaltung haben die Kinder dort zum Beispiel die Möglichkeit auf Holzelementen zu klettern, mit Schaumstoffbausteinen zu bauen oder mit Bällen zu spielen. Durch einen kleinen Windfang, von dem aus die Küche abgeht, gelangt man in den Hauptflur. Von dort aus zweigen die beiden Gruppenräume, das sogenannte „Wohnzimmer“, die gemeinsame Garderobe, das Büro, sowie der gemeinsame Wickel- und Waschraum ab.

Unsere Gruppenräume sind hell und freundlich. Sie sind nach dem Prinzip der Funktionsecken gestaltet. Dieses bedeutet, dass jeder Raum verschiedene Bereiche hat, in denen sich die Kinder alleine oder in kleinen Gruppen mit dem dortigen Spielmaterial beschäftigen und auseinandersetzen können. Diese Bereiche sind zum Beispiel die Bauecke, in der mit Duplo, Bausteinen oder Alltagsmaterialien gebaut und gestaltet werden kann, oder eine Bücher- und Kuschecke, in die sich die Kinder zurückziehen oder Bücher ansehen und Musik hören können. (siehe auch *Bildungsräume Seite 18*) Die Gruppenräume bieten jedem Kind eine seinem Alter entsprechende Sitzgelegenheit für das Spielen oder Essen am Tisch -vom Wippen bis zum Hocker. Beide Gruppenräume haben einen eigenen Zugang zum Außengelände.



Das „Wohnzimmer“, der Raum zwischen den Gruppenräumen, ist unser Rollenspiel- und Aktivitätszimmer. Dort können die Kinder zum Beispiel in der Puppenküche kochen, Familie spielen oder Berufe nachahmen, zum Beispiel Handwerker oder Ärzte. In diesem Raum findet auch täglich der gemeinsame Morgenkreis statt.

Im Waschraum gibt es zwei Krippentoiletten und eine lange Waschrinne zum gemeinsamen Händewaschen, Zähneputzen und Spielen mit Wasser. Ebenfalls ist eine Dusche vorhanden. Der Wickelraum ist über eine Scheibe mit dem Waschraum verbunden, so dass wir von dort auch den Waschraum im Blick haben. Die Kinder können über eine Treppe eigenständig auf den Wickeltisch gelangen. Jedes Kind hat einen eigenen Korb für seine Pflegeutensilien und Wechselwäsche.

Für Eltern- und Teamgespräche in ruhiger Atmosphäre steht uns ein separater Besprechungsraum zur Verfügung, der gleichzeitig als Bücherei für die pädagogischen Fachkräfte dient. Dieser liegt eine halbe Treppe höher im gleichen Gebäude.



Das Außengelände liegt vor dem Gebäude und bietet vielfältige Möglichkeiten für Spiel, Klettern, Erforschen und Toben. Es besitzt eine Spiel- und Klettereinheit mit Rampe, Rutsche und kleinen Dingen zum Entdecken. Mittig auf dem Gelände befindet sich die Sandkiste. Eine Vogelnestschaukel und Sitzbänke mit Tisch gehören ebenfalls zum Außengelände. Unser Sandspielzeug und einige

Fahrzeuge werden im Gartenhaus aufbewahrt. Zudem gibt es einen Fußfühlpfad, auf dem die Kinder in den warmen Monaten verschiedene Untergründe wahrnehmen können. Von Frühling bis zum Herbst spenden uns zwei große Sonnensegel Schatten für die Sandkiste und einen Teil des Rasens.

2.6 Gruppenstrukturen

Die Campus-Krippe bietet 20 Betreuungsplätze für Kinder zwischen 6 Monaten und 3 Jahren, die vorrangig Doktorandinnen und Doktoranden und Beschäftigten der Christian-Albrecht-Universität zur Verfügung gestellt werden. Die Kinder verteilen sich auf zwei altersgemischte Gruppen.

Wir arbeiten teiloffen. Jedes Kind hat seine Stammgruppe mit einer Raumzugehörigkeit und festen Bezugspersonen. Im Tagesablauf bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich während der Gruppenöffnungszeiten ihren Ort zum Spielen und Lernen selbst zu wählen. Dadurch haben die Kinder erweiterte Spielmöglichkeiten und können vielfältige Kontakte zu den pädagogischen Fachkräften und den Kindern der ganzen Einrichtung knüpfen. Wir bieten pädagogische Aktivitäten sowohl in den Stammgruppen als auch gruppenübergreifend an.

2.7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Team der Campus-Krippe besteht insgesamt aus:

- vier staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern
- zwei staatlich anerkannten sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten

- einer Hauswirtschaftskraft
- einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter im Freiwilligen-Sozialen-Jahr.

Jede Gruppe wird von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften betreut, einer Erzieherin oder einem Erzieher und einer sozialpädagogischen Assistentin oder einem Assistenten. Eine Springkraft arbeitet gruppenübergreifend und ergänzt die Gruppenteams oder vertritt diese bei Abwesenheit. Der Einrichtungsleitung obliegt die verantwortliche Führung der Kindertagesstätte im pädagogischen, personellen, organisatorischen und administrativen Bereich.

Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter im Freiwilligen-Sozialen-Jahr unterstützt sowohl im hauswirtschaftlichen, pflegerischen und pädagogischen Bereich die pädagogischen Fachkräfte und die Hauswirtschaftskraft. Unsere Hauswirtschaftskraft kümmert sich um die anfallenden Aufgaben im Küchenbereich ebenso wie das Vorbereiten und Bereitstellen der Mahlzeiten.

Zusätzlich bieten wir Praktikantinnen und Praktikanten die Möglichkeiten, im Rahmen ihrer pädagogischen Ausbildung bei uns zu arbeiten und das Arbeitsfeld Krippe kennen zu lernen.

2.8 Mahlzeiten

In unserer Einrichtung gibt es drei frisch zubereitete Mahlzeiten am Tag. Auf der Grundlage der Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kindertagesstätten der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) bieten wir eine abwechslungsreiche und kindgerechte Mischkost.

Lebensmittelallergien, Unverträglichkeiten und religiöse Ernährungsgewohnheiten werden, im Rahmen unserer Möglichkeiten, bei der Zubereitung berücksichtigt.

Im Gespräch mit den Eltern klären wir, wie die Verpflegungen der Kinder im Alter unter einem Jahr gestaltet werden soll. Es besteht die Möglichkeit, unsere Speisen zu pürieren oder von den Eltern mitgebrachte Kost diesen Kindern anzubieten.

Bei den Mahlzeiten legen wir Wert darauf, den Kindern Tischsitten und Umgangsformen näherzubringen. Jedes Kind bekommt die Unterstützung, die es braucht, um zunehmend selbstständig seine Mahlzeit einnehmen zu können. Beim Essen ermuntern wir die Kinder, auch ihnen unbekannte Speisen zu probieren, in dem wir zusammen mit den Kindern essen.



3. Grundsätze unserer Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

Uns ist bewusst, dass unser Bild vom Kind unser pädagogisches Handeln mitbestimmt.

Wie wir als pädagogische Fachkräfte Kinder sehen, ist abhängig von unserem fachlichen Wissen, unserer Berufserfahrung, aber auch von unseren persönlichen Vorstellungen und Einstellungen.

Wir haben folgendes gemeinsames Bild:



Ein Kind ist ein Individuum, dass ...

- eine eigene Persönlichkeit besitzt.
- ein Recht auf Bildung hat.
- sein eigenes Entwicklungstempo hat.
- sich seine Welt auf seine Art und Weise erklärt.
- sich selbst bildet.
- sich alleine entwickelt.
- familiär und kulturell geprägt ist.

Ein Kind braucht ...

- Sicherheit und Schutz, um sich entwickeln zu können.
- Erwachsene, die sich bemühen, es zu verstehen.
- eine vorbereitete Umgebung.
- Vorbilder.
- Ruhe und Zeit.
- positive Bestärkung.
- andere Kinder zum Spielen und sich ausprobieren.
- liebevolle Zuwendung
- vielfältige Anregungen
- Freiraum, um seine Fähigkeiten zu erproben

3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als Entwicklungsbegleitung des Kindes. Wir sind ein Bindeglied zwischen dem Familienleben und dem Alltag in der Kindertagesstätte. Wir tauschen uns täglich mit den Eltern über den Tag und die Bedürfnisse der Kinder aus. In unserer familienergänzenden Einrichtung steht das Wohlbefinden des Kindes im Mittelpunkt. Uns sind ein wertschätzender und wohlwollend zugeneigter Umgang, sowie der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zu den Kindern wichtig. Wir sind authentisch und haben Freude an unserer vielfältigen und verantwortungsvollen Arbeit. Unserer Vorbildfunktion und Verantwortung gegenüber Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und anderen Personen sind wir uns jederzeit bewusst.

Mit unserem Fachwissen, unserer Erfahrung, mit Empathie, Akzeptanz und kongruentem Verhalten bauen wir verlässliche Beziehungen zu den Kindern auf und schaffen ein vertrauensvolles und verständnisvolles Umfeld. Uns ist wichtig, dass sich alle Kinder in der Campus-Krippe wohl und geborgen fühlen. Wir begegnen den Kindern offen und unvoreingenommen und beobachten sie differenziert und sensibel. So erkennen wir, wann sie Trost, Unterstützung und Anregung brauchen. Durch einen geregelten Tagesablauf mit wiederkehrenden Abläufen wie Mahlzeiten, Ruhephasen, Morgenkreisen usw. bieten wir den Kindern Sicherheit und einen Rahmen, an dem sie sich orientieren können.

Durch eine anregende Gestaltung der Räume, das Bereitstellen vielfältiger Materialien und pädagogischer Angebote gehen wir gezielt auf die Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsstände der einzelnen Kinder ein. Wir geben den Kindern Zeit, Freiraum und Ruhe eigene Erfahrungen zu machen und eigenen Themen nachzugehen.

Kinder befinden sich in einem kontinuierlichen Lernprozess. (vgl. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein). Durch unsere verschiedenen Beobachtungsinstrumente erkennen wir die

individuelle Entwicklung und Interessen des Kindes und dokumentieren diese. Daraus abgeleitet begleiten und unterstützen wir das Kind, wir regen es in seiner Entwicklung an und fordern seine Neugierde und seinen Forscherdrang heraus. Dieses geschieht im Alltag zum Beispiel durch Projekte, die Raumgestaltung und die Bereitstellung unterschiedlicher Materialien.

Für uns sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und der Austausch mit Fachberatung und anderen Institutionen wichtig. Dafür setzen wir Flexibilität und Kritikfähigkeit in der pädagogischen Arbeit voraus. Regelmäßige Reflexionen und der Austausch im Team machen das eigene Handeln für die Kollegen nachvollziehbarer. Um den Alltag des Kindes auch für Eltern transparent zu gestalten, dokumentieren wir diesen in Form von Fotos und einem Tagesrückblick. Zudem finden täglich Tür- und Angelgespräche, sowie in regelmäßige Abständen Elternveranstaltungen und Entwicklungsgespräche statt.

Wir verfügen über ein zeitgemäßes Fachwissen und erweitern dieses regelmäßig auf Fortbildungen, durch Fachtage und Literatur. Darüber hinaus lernen wir auch durch unsere Beobachtungen und Reflexionen immer neue Wege und Herangehensweisen kennen, wie die Kinder mit Situationen umgehen, Herausforderungen bewältigen und Angebote annehmen. Wir selbst befinden uns in einem ständigen Lernprozess, um auf jedes Kind individuell einzugehen.

Werte sind und bieten grundlegende Ziele und einen Orientierungsrahmen für individuelles sowie gesellschaftliches Leben. Wir haben uns auf gemeinsame Werte geeinigt, die für uns die Basis für ein Zusammenleben sind. Da wir uns auch hier unserer Vorbildfunktion bewusst sind, begegnen wir unseren Mitmenschen und der Natur freundlich, respektvoll, gerecht, wertschätzend, solidarisch, hilfsbereit, gewaltfrei, verlässlich, ehrlich, akzeptierend, tolerant und verantwortungsbewusst.

3.3 Unsere tägliche Arbeit

Unsere tägliche Arbeit ist sehr vielfältig. Sie gliedert sich in drei große Teilbereiche auf. Diese sind die pädagogische Arbeit, hauswirtschaftliche Tätigkeiten und organisatorische Arbeiten.

3.3.1 Pädagogische Arbeit

- direkte Arbeit mit dem Kind (Angebote für die Kinder)
- Vorbereitungszeit des Gruppenteams (Weiterbildung, Planung von Angeboten, Elterngespräche, Teambesprechungen)
- Gestalten und Vorbereiten der Räume
- Beobachtungen und Dokumentationen der Entwicklung der Kinder
- Anleitungen (Praktikant*innen sowie Mitarbeiter*innen im Freiwilligen-Sozialen-Jahr)
- Elterngespräche (Tür- und Angel- und Entwicklungsgespräche)

3.4 Die Ziele unserer Arbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist es, jedes Kind in seinem individuellen Entwicklungsprozess zu unterstützen und zu fördern.

Durch Schutz, Sicherheit, Ermutigung und Bestätigung, die wir den Kindern geben, helfen wir ihnen Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu entwickeln.

Dieses bedeutet für uns, dass ein Kind ein positives Bild von sich selbst und Vertrauen in seine Fähigkeiten hat. Wir schaffen Situationen, in denen das Kind selbstständiges Handeln erlernen und erproben kann und geben ihm Zeit, sich auszuprobieren.

Damit die Kinder ihre sozialen Kompetenzen entwickeln, fördern wir das Miteinander von pädagogischen Fachkräften, Kindern, Eltern und anderen Personen in unserer Einrichtung.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit:

- Wir geben den Kindern Zeit. *(siehe auch: Bildung in der Krippe, Seite 17)*
- Wir fördern die kindliche Neugierde. *(siehe auch: Die Bedeutung des Spiels, Seite 17)*
- Wir verstehen und beantworten die Signale der Kinder. *(siehe auch: Entwicklung der Selbstständigkeit, Seite 23)*
- Wir bieten den Kindern motorische Anreize. *(siehe auch: Bewegung und Wahrnehmung, Seite 22)*
- Wir bieten den Kindern verlässliche Bindung, Nähe und Schutz. *(siehe auch: Bindung als Grundlage für Bildung, Seite 14)*
- Wir erleben mit den Kindern Natur und Umwelt. *(siehe auch: Bildungsräume, Seite 18)*
- Wir schaffen Situationen oder greifen diese auf für die Kinder, damit sie soziale Kompetenzen entwickeln können. *(siehe auch: Beziehungen zu anderen Kindern, Seite 27)*
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung. *(siehe auch: Unterstützung der Sprachentwicklung, Seite 26)*

3.5 Bindung als Grundlage für Bildung

Eine sichere emotionale Bindung zu mindestens einem Erwachsenen ist eine Grundlage für Lernprozesse. Eine Bindung ist eine enge und tragfähige Beziehung zu einer oder mehreren Personen.

Säuglinge werden mit dem Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung geboren. Sie machen mit Mimik und Gestik wie lächeln und weinen darauf aufmerksam. Die ersten Bindungspersonen sind in der Regel die Eltern. Jedes Kind kann zu mehreren Personen eine enge Beziehung aufbauen. Weitere Bezugspersonen können zum Beispiel Verwandte, Bekannte oder pädagogische Fachkräfte sein. Wichtig ist, dass die Bezugspersonen Geborgenheit vermitteln und damit dem Kind die Grundlage und Sicherheit bieten, sich immer wieder aktiv mit der Umgebung und neuen Menschen auseinander zu setzen.

Die Eingewöhnungszeit bildet die Grundlage für eine gute Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften. Schon während dieser Zeit bieten wir uns den Kindern als Spielpartner an und gehen feinfühlig auf ihre Bedürfnisse ein. Wir geben den Kindern Schutz und Nähe, wenn diese es wünschen und brauchen.

Auch bei sicheren und verlässlichen Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften bleiben die Eltern stets die wichtigsten Bindungspersonen für die Kinder.

3.6 Die Eingewöhnungszeit

Die Aufnahme in die Kindertagesstätte bringt für die Familien große Veränderungen mit sich. Viele Kinder halten sich zum ersten Mal länger in einer fremden Umgebung auf. Für Eltern ist es oft das erste Mal, sich für längere Zeit von ihrem Kind zu trennen und es einer zunächst fremden Person anzuvertrauen. Gleichzeitig müssen sie sich auf das beginnende oder wiederaufzunehmende Studium oder die Berufstätigkeit konzentrieren.

Die Eingewöhnung ist eine wichtige Zeit. Sie ist die Basis für eine gute Kindergartenzeit, für eine sichere Bindung zwischen dem Kind und den pädagogischen Fachkräften und für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern. Wir gestalten diese Phase behutsam und individuell.

Im Gespräch mit der Leitung bekommen die Eltern einen Informationsbrief über den Verlauf und die Wichtigkeit der Eingewöhnung. Bevor die Eingewöhnung des Kindes in der Krippe startet, führt eine pädagogische Fachkraft der jeweiligen Gruppe ein Gespräch mit den Eltern. In diesem Gespräch findet ein Austausch über die Gewohnheiten, besonderen Interessen und Bedürfnisse des Kindes, den Tagesablauf in der Einrichtung und die Gestaltung der Eingewöhnung.

Vor der Eingewöhnung eines neuen Kindes, bereiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder der Gruppe und die Räume vor. Sie erzählen den Kindern der Gruppe von dem neuen Kind und dessen Eltern, bereiten die Fächer vor und legen Spielmaterial bereit, welches das Kind interessieren könnte.

Jede Eingewöhnung verläuft individuell. Die Dauer und der Verlauf richten sich nach dem Kind und seinen Vorerfahrungen. Eltern sollten mindestens vier Wochen Zeit einplanen und der Einrichtung positiv gegenüberstehen. In der Anfangszeit steht dem Kind und den Eltern eine feste Bezugsperson des pädagogischen Personals zur Seite, mit der alle Fragen und Gedanken besprochen werden können. Erst wenn das Kind Vertrauen zu dieser Person gefasst hat, wird ein erster Trennungsversuch von den Eltern unternommen. Die pädagogischen Fachkräfte stehen in der Eingewöhnungszeit mit den Eltern in besonders engem Kontakt und sprechen die täglichen Betreuungszeiten ab. Gemeinsam überlegen sie, was das Beste für das Kind ist und treffen verbindliche Absprachen bezüglich der Trennungsdauer und Betreuungszeit. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind eine tragfähige Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft entwickelt hat. Dies lässt sich daran erkennen, dass es sich auch in schwierigen Situationen, wie zum Beispiel bei der Verabschiedung von den Eltern oder wenn es sich unwohl fühlt von uns beruhigen und trösten lässt, das Spielgeschehen interessiert beobachtet und sich in Spielsituationen begibt.



Auch nach der Eingewöhnung ist ein kontinuierlicher Austausch über das Kind und seine Belange zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften wichtig und notwendig.

4. Bildung und Erziehung

4.1 Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins

Die Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen sind die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Bildung wird hiernach verstanden „als Aneignungstätigkeit eines aktiven Kindes in sozialen Bezügen. Erwachsene können Bildungsprozesse durch Begleitung und Anregung unterstützen, erweitern und herausfordern“ (Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein 2008, Seite 5).

Grundlage für die Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindertageseinrichtungen sind die Leitlinien „Erfolgreich starten“. Diese formulieren die Ziele, denen sich Kindertageseinrichtungen verpflichtet sehen. Ergänzend gibt es Handreichungen, die Wege aufzeigen, wie diese Ziele erreicht werden können (vgl. Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein „Erfolgreich starten“, S. 4). Die Bildungsbereiche beschreiben Themen, denen Kinder in ihrer Entwicklung oder beim Entdecken der Welt begegnen können. In der Regel ist ein Kind mit mehreren Themen aus verschiedenen Bereichen gleichzeitig beschäftigt. Diese Themen werden in den Bildungsleitlinien in sechs Bildungsbereichen zusammengefasst.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich durch unsere pädagogische Arbeit die Kinder mit den Themen aus allen Bildungsbereichen auseinandersetzen können. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden im täglichen Leben in der Krippe angesprochen. Dieses geschieht zum Beispiel im Morgenkreis, im Freispiel, bei Angeboten und Ausflügen, aber auch durch die Bereitstellung von anregenden Räumen und Materialien

Die Bildungsbereiche sind:

- musisch- ästhetische Bildung und Medien
oder: sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Körper, Gesundheit und Bewegung
oder: mit sich und der Welt in Kontakt treten
- Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation
oder: mit Anderen sprechen und denken
- Mathematik, Naturwissenschaft und Technik
oder: die Welt und ihre Regeln erfahren
- Kultur, Gesellschaft und Politik
oder: die Gemeinschaft mitgestalten
- Ethik, Religion und Philosophie
oder: Fragen nach dem Sinn stellen

4.2 Bildung in der Krippe

Kindertagesstätten haben einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Dieses ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz im §22 festgeschrieben.

Bildung ist Selbstbildung und beginnt bereits mit der Geburt. Vom ersten Lebenstag an sind Kinder neugierige, kompetente und eigenständige Entdecker und Entdeckerinnen. Dennoch lernt jedes Kind auf seinen ganz eigenen Entwicklungswegen.

Für die frühkindliche Bildung ist eine sichere Bindung zu den pädagogischen Fachkräften wichtige Voraussetzung. Diese bietet ihnen Sicherheit, Schutz und Geborgenheit. Ebenso ist das Wohlbefinden des Kindes von großer Bedeutung. Damit sich die Kinder wohl fühlen, müssen ihre Bedürfnisse erfüllt sein. Erst, wenn sich die Kinder geborgen, wahrgenommen, angenommen und fühlen, sind sie bereit einen nächsten Entwicklungsschritt anzugehen.

Kinder lernen durch Versuch und Irrtum sowie durch Wiederholung und Nachahmung. Als pädagogische Fachkräfte nehmen wir die Entdeckungen der Kinder ernst, begleiten und stärken diese. Wir beobachten die Interessen und individuellen Entwicklungsthemen der Kinder und greifen diese mit entsprechenden Anregungen in der täglichen pädagogischen Arbeit und der Gestaltung der Räume auf. Die Einbindung aller Sinne der Kinder bei Angeboten und die Schaffung von Freiräumen beeinflusst die Selbstbildungsprozesse der Kinder positiv. Durch Spielen lernen die Kinder und sammeln Erfahrungen für ihr späteres Leben. Nicht immer ist das Ergebnis, sondern oftmals der Weg das Ziel, besonders für Kinder unter drei Jahren.



4.3 Die Bedeutung des Spiels

Das Spiel hat eine zentrale Bedeutung für das Heranwachsen von Kindern. Für Kleinkinder ist Spiel die Hauptbeschäftigung und wichtigste Lernsituation. Beim Spielen entwickeln die Kinder ihre Anlagen, eignen sich Fähig- und Fertigkeiten an, setzen sich mit Alltagssituationen auseinander und erschließen sich die Welt. Die Kinder setzen sich mit ihrer dinglichen und sozialen Umwelt im Spiel auseinander, erproben und wiederholen ihre Fähigkeiten und verarbeiten diese. Spielen ist ein wichtiger Teil der kindlichen Selbstbildung. Im Spiel eignen sich Kinder Wissen an. Spiel kann sowohl eine freigewählte Aktivität der Kinder sein aber auch eine von Erwachsenen angeleitete und begleitete.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeiten, selbst Entscheidung zu treffen, wo und mit wem sie spielen möchten. Sie treten mit anderen Kindern in soziale

Kontakte, treffen Absprachen untereinander, bewältigen Konflikte, verarbeiten Gefühle und Leben ihre Fantasie aus.

Bei kleinen Kindern ist das Spiel oft noch ein nebeneinander agieren, dennoch spielen sie nicht unabhängig voneinander. Mit zunehmendem Alter beziehen sie sich immer deutlicher auf andere.

In der Kindertagesstätte schaffen wir Anreize durch unser Handeln, eine ansprechende Raumgestaltung und eine umfangreiche, aber überschaubare Materialauswahl, um das Spiel der Kinder zu unterstützen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum ungestörten Spielen und gestalten die Räume dementsprechend.



Im Spiel erleben und verarbeiten die Kinder Gefühle und entwickeln eine Frustrationstoleranz. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle zu erproben, zu benennen und im Rahmen der Kindertagesstätte auszuleben, da dieses wichtig für die Entwicklung der Eigenständigkeit ist.

4.4 Bildungsräume

Kinder nehmen die Welt durch ihren Körper und ihre Sinne wahr. Sie brauchen Räume und Materialien, die ihre Freude an der Bewegung unterstützen und herausfordern, die neugierig machen, zu vielfältigen Sinneserfahrungen und zum Spiel mit anderen oder auch allein anregen. Vorbereitete Räume geben den Kindern Orientierung und vielfältige Bildungsmöglichkeiten. Die Räume stellen eine zusätzliche pädagogische Kraft dar. Sie bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, Spielnischen und freie Flächen zum Spielen.

Das Mobiliar der Räume in unserer Krippe ist flexibel, so dass sich die Raumgestaltung den aktuellen Gruppenbedürfnissen anpassen kann. Bei der Gestaltung der Räume und der Materialauswahl beteiligen wir die Kinder. Dabei achten wir darauf, dass ein angenehmes Raumklima und eine gute Akustik im Raum herrschen.

Die Gruppenräume sind nach dem Prinzip der Funktionsecken gestaltet. Die einzelnen Funktionsecken haben unterschiedliche Schwerpunkte. Diese sind zum Beispiel Bewegung, Rückzugsorte, Rollenspiel, kreatives Gestalten oder Bauen und Konstruieren.

Das Materialangebot in den Ecken ist vielfältig, wird aber begrenzt und stetig ausgewechselt, um es den Interessen und Entwicklungsthemen der Kinder anzupassen.

Weniger ist oft mehr! Wenn sehr viel Material zur Verfügung steht, werden die Kinder



durch immer anderes abgelenkt und die Auswahl fällt schwer. Das Material wird übersichtlich strukturiert präsentiert und befindet sich in kindgerechter Höhe, um die Neugierde der Kinder anzuregen und sie herauszufordern, selbst tätig zu werden. Wir bieten den Kindern Spielzeug (zum Beispiel Autos, Puzzle und Puppen), Spielmaterial (zum Beispiel Bausteine, Tunnel und Schaumstoffelemente) und Alltagsgegenstände (zum Beispiel Dosen, PET-Flaschen, Holzdübel und CDs).

Ebenso wichtig, wie die Räume in der Kindertagesstätte sind das Außengelände und die Ausflüge in die Umgebung. Unser Außengelände bietet verschiedene Untergründe, die Möglichkeit zum Spielen mit Wasser und Sand, Fahrzeuge zum Fortbewegen sowie eine Schaukel und eine Klettereinheit mit Rutsche zur Erprobung der motorischen Fähigkeiten.



Auf den Ausflügen in die Umgebung erkunden und erweitern die Kinder ihr Umfeld. Wir nutzen dazu zahlreiche Spielplätze, Wiesen und Wege der näheren Umgebung. Durch das regelmäßige Rausgehen, mehrmals in der Woche, haben die Kinder die Möglichkeit, den Wechsel der Jahreszeiten und die

Entwicklung des Umfelds (zum Beispiel Baustellen) wahrzunehmen und zu verfolgen.

4.5 Beobachtung und Dokumentation

Um die Themen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erkennen und ihren Entwicklungsstand zu erfassen, beobachten wir die Kinder und halten unsere Beobachtungen schriftlich fest.

Beobachten und Dokumentieren sind permanente Arbeitsprozesse.

Unsere Beobachtungen sind die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, für den fachlichen Austausch im Team und die Gespräche mit den Eltern.

Wir haben uns für vier verschiedene Beobachtungsinstrumente entschieden, um unsere Beobachtungen zu überprüfen und festzuhalten:

- Portfolio-Ordner
- Tagesrückblick
- Dokumentation der Entwicklung des Studentenwerks SH
- Grenzsteine der Entwicklung



4.5.1 Portfolio-Ordner

Im Portfolio dokumentieren wir Entwicklungsschritte, wichtige Erlebnisse und Ereignisse des Kindes. Diese werden in Bild und Text festgehalten. Jedes Kind hat seinen eigenen Ordner, über den es selbst bestimmt. Die Ordner stehen in den Gruppenräumen und sind für die Kinder jederzeit einsehbar. Die Kinder sehen sich die Portfolios gern an. Sie lernen dabei, eigene Entwicklungsschritte und Interessen nachzuvollziehen und Ereignisse und Kunstwerke (eigene und die von anderen Kinder) wertzuschätzen. Der Portfolioordner gibt zudem den Eltern einen Einblick in die Welt ihres Kindes in der Kindertagesstätte.



4.5.2 Tagesrückblick

An den Informationswänden der Gruppen wird für die Eltern ein Tagesrückblick ausgehängt. Hier wird täglich dokumentiert, womit sich die Kinder hauptsächlich beschäftigt haben. Die Kinder nehmen je nach Entwicklungsstand an der Gestaltung des Planes teil, indem sie den pädagogischen Fachkräften erzählen, was sie an diesem Tag gespielt haben.

4.5.3 Dokumentation der Entwicklung des Kindes im Studentenwerks SH

Das Studentenwerk Schleswig-Holstein hat auf der Grundlage verschiedener Entwicklungstabellen ein eigenes Beobachtungsinstrument entwickelt. Dieses ist in die Entwicklungsbereiche Motorik, Sprache, Kognition und sozial-emotionale Fähigkeiten, aufgeteilt. Die erreichten Entwicklungsschritte werden markiert. So wird der individuelle Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Bereichen deutlich. Dies hilft uns, das Kind zu verstehen, es auf seiner jeweiligen Entwicklungsstufe anzusprechen und Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Die Dokumentationen sind auch die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

4.5.4 Grenzsteine der Entwicklung

Die Beobachtungsbögen „Grenzsteine der Entwicklung“ setzen wir regelmäßig ein, um Risiken in den Entwicklungsverläufen von Kindern frühzeitig zu erkennen. Anhand der Tabellen prüfen wir, ob die aufgeführte Kompetenzen beobachtet werden können. Ist dies nicht der Fall, tauschen wir uns mit Eltern aus und sprechen ggfs. weitere Maßnahmen, z. B. Abklärung durch den Kinderarzt ab.

4.6 Unser Tagesablauf

7:30 - 8:00 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst
8:00 - 9:15 Uhr	Ankommen der Kinder
8:00 - 9:40 Uhr	Freispiel und offenes Frühstück
9:40 - 10:00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis

10:00 - 12:00 Uhr	Zeit zum Spielen, für Angebote, Projekte und Ausflüge
12:00 - 12:30 Uhr	Mittagessen und Zähne putzen
12:30 - 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 - 15:00 Uhr	Aufwachen, Freispiel und Angebote
15:00 - 15:30 Uhr	„Kaffee trinken“
15:30 - 16:30 Uhr	gruppenübergreifender Spätdienst

Je nach den Bedürfnissen einzelner Kinder kann deren Essens- und Schlafenszeit variieren.

Der strukturierte Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Rituale und wiederkehrende Abläufe tragen dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und helfen ihnen, ein Zeitgefühl zu entwickeln (z.B. „Nach dem Schlafen werde ich abgeholt“).

4.7 Partizipation

Partizipation heißt, „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Sie ist ein teilweise wortloser Aushandlungsprozess zwischen den Bedürfnissen der Kinder und den Interessen der pädagogischen Fachkräfte.“ (zitiert nach: Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein 2008, Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Seite 16).

Kinder wollen mitreden, mitentscheiden und mitgestalten. Dadurch lernen sie, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und auszudrücken. Wir vertreten die Haltung, dass Kinder in sie betreffenden Angelegenheiten das Recht auf Mitsprache haben und wir geben ihnen Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern.

Partizipation ermöglicht den Kindern Autonomie und Selbstwirksamkeit zu erleben. Sie ist in unserer täglichen Arbeit fest verankert, damit die Kinder zunehmend lernen, eigene Entscheidungen zu treffen.



Wir beteiligen die Kinder bei

- der Gestaltung des Morgenkreises, zum Beispiel durch das Aussuchen von Liedern und Bewegungsspielen.
- der Wahl des Ausflugszieles durch Gespräche und Fotokarten.
- der Wahl ihrer Essenskomponenten bei den einzelnen Mahlzeiten.
- der Wahl von Angeboten, ob die Kinder teilnehmen möchten.
- der Vorbereitung von Aktionen, dem Holen und Bereitstellen der Materialien.
- dem Austausch von Spielzeug.

5. Entwicklungsthemen der Kinder

5.1 Wahrnehmung und Bewegung

Wahrnehmung und Bewegung sind wichtige Grundlagen für das Sammeln von Erfahrungen. Sie sind eng miteinander verknüpft und bedingen sich gegenseitig. Jede Bewegung löst eine Wahrnehmungsempfindung aus, ebenso wie Sinneswahrnehmungen Auslöser für Bewegungen sind.

Eine anregende Umgebung ermöglicht Kindern, die Welt mit möglichst vielen Sinnen aktiv und vielfältig wahrzunehmen. Für die kognitive Entwicklung und für die



Sprachentwicklung sind Wahrnehmung und Bewegung eine wichtige Voraussetzung. Sie unterstützen das ganzheitliche Lernen. Zudem nehmen Kinder über Wahrnehmung und Bewegung Kontakt zu anderen Menschen auf und sammeln soziale Erfahrungen.

Kinder wollen ihren eigenen Körper und seine Möglichkeiten kennen lernen und suchen nach Herausforderungen, sich motorisch weiterzuentwickeln. In der Krippe gestalten wir eine Umgebung sowohl im Haus als auch auf dem Außengelände, die jederzeit die Möglichkeit bietet, sich zu bewegen und selbstbestimmte Erfahrungen zu machen. Wir sind uns der Bewegungsfreude der Kinder bewusst und integrieren diese in die Planung des Alltags und der Raumgestaltung. Zudem lassen wir den Kindern Zeit, um vielfältige Wahrnehmungseindrücke zu sammeln und zu verarbeiten.

Wir bieten den Kindern zum Beispiel:

- Alltagsmaterialien und Materialien mit unterschiedlichen Eigenschaften und Oberflächen zum Beispiel Fliesen, Teppich und Linoleum
- Wasserhähne mit kaltem und warmen Wasser
- Materialien, die die motorische Geschicklichkeit herausfordern, in Form von Treppen, Kletterelementen oder Schaumstoffwürfeln
- Materialien, um sich fortzubewegen und Gegenstände zu transportieren wie Rutschautos, Schubkarren, Eimer und Taschen
- Plätze, die Kindern die Möglichkeit geben, sich zurück zu ziehen, zur Ruhe zu kommen und Bewegungs- und Wahrnehmungseindrücke zu verarbeiten
- Ein Außengelände mit der Möglichkeit zum Schaukeln, Klettern und Rutschen



5.2 Schlafen und Ausruhen

Schlafen und sich Auszuruhen ist ein elementares Grundbedürfnis des Menschen. Der Tag in der Krippe zusammen mit anderen Kindern und Erwachsenen, vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen ist für die Kinder anstrengend.

Schlafen bedeutet Loslassen und erfordert viel Vertrauen. Mit dem Schlafen in der Krippe beginnen wir daher, wenn das Kind sich schon etwas eingewöhnt hat. In Absprache mit den Eltern wird ein erster Schlaftermin vereinbart. Dabei tauschen wir uns mit den Eltern über die Schlafgewohnheiten des Kindes aus, um auf diese eingehen zu können. Auch außerhalb der gewöhnlichen Zeit nach dem Mittagessen, haben Kinder, die uns zeigen, dass sie müde sind, die Möglichkeit zu schlafen.

Zum Einschlafen benötigt das Kind oft etwas Vertrautes, was ihm hilft zur Ruhe zu kommen und einschlafen zu können, zum Beispiel einen Schnuller, eine Kuschelecke oder ein Kuscheltier. Dieses wird von den Eltern mitgebracht. Jedem Kind wird ein fester Schlafplatz mit Bettbezug, Kissen und Decke zur besseren Orientierung geboten.

Wir sorgen für eine angenehme Schlafatmosphäre mit Ruhe und Gemütlichkeit. Feste Abläufe und Rituale bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit. Beim An- und Ausziehen erhalten die Kinder die nötigen Hilfestellungen, wir ermuntern sie aber auch, selbst tätig zu werden. Nach dem Einkuscheln in die Betten wird den Kindern eine kurze Einschlafgeschichte erzählt, diese läutet die Schlafenszeit ein. In den zum Schlafen gestalteten Gruppenräumen übernehmen die Bezugspersonen die Einschlafbegleitung. Während der Schlafenszeit sind immer Fachkräfte in unmittelbarer Nähe, die die Kinder beaufsichtigen.



Die Schlafdauer der Kinder ist sehr unterschiedlich. Wache Kinder dürfen aufstehen und können dann in unserem Wohnzimmer noch weiter kuscheln oder spielen. Gerade ältere Kinder um den dritten Geburtstag schlafen mittags manchmal nicht mehr. Diesen Kindern bieten wir eine Ruhezeit, bevor der Nachmittag startet.

Nach dem Schlafen bieten wir den Kindern eine ruhige Atmosphäre zum wach werden und den Nachmittag entspannt zu beginnen.

5.3 Entwicklung der Selbstständigkeit

Selbstständigkeit ist die Fähigkeit des Kindes zum eigenständigen Handeln und beinhaltet auch eigene Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und angemessen mitzuteilen. Um selbstständig tätig zu werden, braucht ein Kind ein positives Selbstbild, eine Vorstellung von seiner Identität und den eigenen Willen, seine

Gedanken umsetzen zu wollen. Zudem braucht es Zeit, Gelegenheiten und auch Schutz, um auszuprobieren, eigene Ideen zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln.

5.3.1 Selbstbild des Kindes

Das Selbstbild eines Menschen entwickelt sich von Geburt an immer weiter. Es beruht auf der Selbstwahrnehmung, dem Fremdbild und wird beeinflusst von den Reaktionen der Bezugspersonen. Für ein positives Selbstbild brauchen Kinder die Erfahrung, dass ihre Gefühle und Ideen ernst genommen werden. Sie möchten sich als fähig erleben, Situationen und Dinge zu erkunden, Herausforderungen zu meistern und erfahren, dass ihnen etwas zugetraut wird.

Handlungen und Ziele zu planen sind wichtige kognitive Leistungen. Bei der Verfolgung ihrer Ziele sind die Kinder meist stark emotional beteiligt.

Wir schaffen in der Einrichtung eine sichere Umgebung, in der die Kinder sich ohne Einschränkungen bewegen können, um selbstbestimmte Erfahrungen zu machen. Dabei helfen ihnen die klare Raumgliederung und das geordnete Material. Im Alltag bieten sich den Kindern viele Möglichkeiten zum eigenständigen Handeln und unterstützen sie zu zunehmender Selbstständigkeit



Zum Beispiel decken sie sich selbst ihr Geschirr zum Essen auf, holen ihre Jacken und Schuhe zum Anziehen, wählen ihre Spielpartner und -orte oder helfen kleineren Kindern. Wir nehmen uns viel Zeit, die Kinder in ihren Selbstständigkeitsbestrebungen z.B. beim An- und Ausziehen, beim Umgang mit Löffel, Gabel und Becher und auch bei den Anfängen der Körperhygiene wie Händewaschen zu unterstützen, damit sie dies in Ruhe immer wieder üben können.

5.3.2 Identität des Kindes

Bei der Identität des Kindes geht es um die Frage „Wer bin ich?“ und um das Bewusstsein, wie wir uns von andern unterscheiden. Identität entwickelt sich ein Leben lang.



Fotobücher der Kinder, Spiegel und das Portfolio geben dem Kind die Möglichkeit, sich und seine Fähigkeiten und seine Familienzugehörigkeit zu ergründen.

Für die Identitäts- und Persönlichkeitsempfindung ist auch eine positive Entwicklung der kindlichen Sexualität wichtig. Schon sehr kleine Kinder empfinden beim Spiel an sich selbst Körperlust und Freude. Die kindlichen Formen der Sexualität unterscheiden sich jedoch grundlegend von der Sexualität der Erwachsenen. Im Krippenalter entdecken ihren Körper und auch ihre Genitalien eher zufällig, spielerisch, spontan, unbefangen und neugierig, im späteren Alter auch unter Einbeziehung von anderen Kindern. Sie

genießen Körperkontakt und stellen im zweiten und dritten Lebensjahr Fragen zu den Geschlechtsunterschieden, glauben aber noch oft, dass sich das eigene Geschlecht noch ändern kann. Wir respektieren schützen und begleiten die Entwicklung der kindlichen Sexualität und unterstützen die Entwicklung der Sinnes- und Körperwahrnehmung und des Körperbildes.

Unsere Gesellschaft ist gekennzeichnet von Wandlungen, unterschiedlichen Lebensstilen und kultureller Vielfalt. In unserer Kita treffen Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen, mit unterschiedlichen Erfahrungen, Einstellungen und Vorstellungen zusammen.

Wir pflegen einen konstruktiven Umgang mit Unterschiedlichkeiten und kultureller Vielfalt. Wir akzeptieren und wertschätzen die kulturell geprägten Umgangsformen und Rituale aus der Lebenswelt des Kindes. Diese geben dem Kind Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig ist der kulturelle Rahmen ein Bestandteil mit welchem Kinder ihre Identität entwickeln. *(siehe Familien aus aller Welt, Seite 29)*

5.3.3 Autonomiebestrebungen des Kindes

Etwa im zweiten Lebensjahr erleben Kinder, dass sie ihre Umwelt zunehmend beeinflussen können. Die Kinder erkennen eigene Fähigkeiten, Wünsche und die Unterschiede zu anderen Menschen. Sie experimentieren mit ihren Fähigkeiten und erproben die vielfältigen Möglichkeiten eigenständig in der Welt zu agieren. Dies ist eine wichtige kognitive Entwicklung. Das Kind kann sich nun ein Ziel seiner Handlung vorstellen. Dadurch ist es motiviert und stark emotional angesprochen. Wird die Durchführung der Handlung gestoppt, behindert oder gelingt nicht, steht dem Kind zunächst kein alternativer Handlungsplan zur Verfügung und es kommt zum „Systemzusammenbruch“. Das Kind beginnt zu schreien und bekommt einen Wutausbruch. Das Kind drückt mit diesen Ausbrüchen sein Gefühl aus, an eine Grenze zu stoßen.

Nicht nur die neue Eigenständigkeit bei Wünschen und Fähigkeiten sind Auslöser. Dem Kind wird auch deutlicher, dass andere Menschen andere Wünsche oder Vorstellungen als es selbst haben. Diesen Unterschied will es erforschen. Es geht dem Kind darum, die Reaktion der Erwachsenen einzuschätzen, zu verstehen und den eigenen Spielraum zu erproben. Für diese Erkenntnisse sucht ein Kind die Konfrontation und nimmt Tränen und Wutausbrüche in Kauf.

Im pädagogischen Alltag reagieren wir mit Ruhe, Gelassenheit und freundlicher Konsequenz auf diese Autonomie-Einforderungen. Wir wissen, dass Willensäußerungen ein wichtiger Entwicklungsschritt für die Kinder sind. Wir geben den Kindern die Möglichkeit ihre Gefühle und Wünsche auszudrücken und versuchen einen gemeinsamen Lösungsweg mit dem Kind zu finden. So lernen die Kinder, dass Konflikte normal sind und gelöst werden können.

5.4 Unterstützung der Sprachentwicklung

Kinder werden mit einem Interesse an anderen Menschen und der menschlichen Stimme geboren. Sprache und Kommunikation haben eine Schlüsselrolle in der kindlichen Entwicklung.

In der Kindertagesstätte kommen die Kinder mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten. Sie erwerben ihre Sprachkompetenz in einem unterschiedlichen Tempo und wenden verschiedene Herangehensweisen an. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dem Erwerb der Sprache von anfänglichen Lautäußerungen, über die ersten Worte bis hin zu vollständigen Sätzen und Dialogen. Dabei achten und reagieren wir sensibel auf nonverbale Äußerungen der Kinder.

Sprachförderung findet im Alltag statt. Die Kinder erlernen Sprache im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen. Im Alltag schaffen wir regelmäßig Sprachanlässe, so dass Sprachförderung stets im Kontext mit alltäglichen Erlebnissen und Spielsituationen geschieht. So lernen Kinder mit Spaß und Interesse sich mitzuteilen. Bei sprachlichen Fehlern zum Beispiel in der Grammatik oder dem Satzbau verbessern wir die Kinder nicht oder lassen es richtig wiederholen, sondern geben ihnen ein korrigiertes positives Feedback. Wir begleiten unsere Handlungen durch Sprache, benennen Gegenstände, Personen und Handlungen und regen die Kinder damit an, neue Wörter zu lernen. Wir beobachten wohin das Kind schaut oder zeigt und begleiten auch dies mit Sprache. Wir sind uns unseres Sprachvorbildes bewusst. Wir ermuntern die Kinder zum Sprechen, Fragen und Erzählen. Spielzeuge wie Puppen, Tiere, Autos und Telefon regen die Kinder an, sich sprachlich zu äußern und Geräusche zu produzieren.

Gerade das Freispiel und die Essensituationen bieten gute Möglichkeiten mit einzelnen Kindern oder einer kleinen Gruppe zu kommunizieren. Durch Lieder, Sing- und Fingerspiele werden Klang, Rhythmus und Sprachmelodie gestärkt. Das Vorlesen von Geschichten erweitert den Wortschatz der Kinder während gleichzeitig das Zuhören trainiert wird.



5.4.1 Mehrsprachigkeit

Bei Erwerb einer Zweitsprache durchlaufen die Kinder die gleichen Entwicklungsstufen wie einsprachige.

Wir begleiten unsere Sprache mit Gesten und Zeigen und passen unsere Sprache dem Entwicklungsstand des Kindes an, damit das Kind uns verstehen kann.

Eine sichere Muttersprache ist die beste Voraussetzung und das Fundament für das Erlernen weiterer Sprachen, deshalb ermuntern wir die Eltern mit dem Kind ihre eigene Muttersprache zu sprechen.

5.5 Beziehung zu anderen Kindern

Schon Säuglinge erleben, dass ihre Handlungen Reaktionen bei anderen Menschen hervorrufen und zeigen ein deutliches Interesse an anderen Kindern. Im Krippenalter lernen die Kinder durch kooperatives Miteinander mit anderen Kindern und erwerben wichtige Kompetenzen für das Zusammenleben. Die Kinder lernen im Zusammensein mit anderen Kindern, Kontakte herzustellen und zu halten, die Wünsche von anderen zu erkennen und deren Sprache zu verstehen. Ebenso nehmen sie ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahr. Sie bringen eigene Ideen in das Spiel ein bemühen sich, es aufrechtzuerhalten und suchen erste Kompromisse. Im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigen wir bei der Zusammensetzung der Gruppen, dass die Kinder verschiedene Spielpartner mit einem ähnlichen Entwicklungsstand haben, um Erfahrungen unter Gleichaltrigen machen zu können.

Da wo Menschen zusammenkommen, entstehen auch Konflikte. Bei Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren sind der Grund dafür oft Gegenstände, an denen ein andere Kind Interesse zeigt oder ein Kind fühlt sich in seinem Spiel gestört. Sie reagieren dann oft sehr heftig mit Weinen, Schlagen, Treten oder Beißen. Wir bemühen uns, die Konflikte zu verstehen unterstützen die Kinder einfühlsam bei der Bewältigung und der Findung von Lösungen.

5.6 Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Hände und Mund waschen, Nase putzen, wickeln und die Begleitung von Toilettengängen gehören zum Bereich der Körperpflege. Pflegesituationen stärken die Bindung zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften, da sie von Nähe und Begegnung geprägt sind. Die Kinder werden in der Einrichtung mehrmals täglich gewickelt, gerade deshalb ist es wichtig, dass die Kinder uns als feinfühliges Gegenüber erleben und wir uns für diese Abläufe Zeit nehmen.

Ohne eine Windel auszukommen und die Toilette oder ein Töpfchen zu benutzen ist ein komplexer Reifeprozess des Kindes. Vom ersten Interesse an der Toilette bis hin zur ersten trockenen Nacht durchläuft ein Kind verschiedene Entwicklungsschritte, welche von Kind zu Kind unterschiedlich in der Dauer, Intensität und Ausprägung sind.

In der Kindertagesstätte greifen wir den Impuls der Kinder, selbstständig auf die Toilette gehen zu wollen, gerne auf. Wir treffen individuelle Absprachen mit den Eltern und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den Verlauf aus.



6. Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Wir gehen mit den Eltern, die ihr Kind zu uns in die Krippe bringen, eine Erziehungspartnerschaft ein, welche auf Vertrauen basiert. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften fördert das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern. Die Bereitschaft und das Interesse für gegenseitige Toleranz und Akzeptanz sind die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft. Dafür sind ein respektvoller Umgang und ein kontinuierlicher Austausch über die Kinder und gemeinsame Absprachen wichtig.

6.1 Austausch mit Eltern

Gespräche mit den Eltern sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Täglich tauschen wir uns mit den Eltern über Alltägliches, Vorkommnisse und Ereignisse aus.

Vor der Eingewöhnung des Kindes findet ein Erstgespräch mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe statt. Es entsteht ein erster Kontakt zwischen den Eltern, dem Kind und den Fachkräften. Verschiedene Fragen zum Beispiel zur Eingewöhnung, zu den Schlafgewohnheiten und individuelle Gewohnheiten werden besprochen.

Des Weiteren werden ein- bis zweimal jährlich individuelle Entwicklungsgespräche geführt. Hier tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern über die Beobachtungen und die Entwicklung des Kindes aus. Die Entwicklungsgespräche dienen der Abstimmung bei der Begleitung der kindlichen Entwicklung. Diese Gespräche finden ohne das Kind während der Betreuungszeiten im Besprechungsraum statt. Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe schlagen den Eltern für dieses Gespräch mehrere Termine zu unterschiedlichen Zeiten vor.



6.2 Elternvertretung

Das Kindertagesstättengesetz Schleswig-Holstein (KiTaG) regelt die Mitwirkung der Erziehungsberechtigten in den Kindertagesstätten. Nach §18 KiTaG wird die Elternvertretung einer Kindertagesstätte von den Erziehungsberechtigten der Kinder gewählt.

In unserer Einrichtung gibt es in jeder Gruppe zwei Elternvertretungen. Eine erste Elternvertretung und eine Stellvertretung. Diese werden jährlich von den Eltern der Gruppe gewählt. Die Aufgaben sind:

- die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Personal, Träger, Standortgemeinde und anderen öffentlichen Einrichtungen zu fördern.
- in Problemfällen als Vermittlung zur Verfügung zu stehen.
- bei der Planung von Festen o. ä. die pädagogischen Fachkräfte zu unterstützen.

Zudem nimmt je Gruppe eine Elternvertretung an der Tagesstättenbeiratssitzung teil bei der sich Vertretungen des Personals, der Eltern und des Trägers mit der Einrichtungsleitung treffen, um Organisatorisches und Inhaltliches aus der Einrichtung zu besprechen. Diese Sitzungen finden mindestens zweimal jährlich statt.



6.3 Elternabende

Elternabende finden zweimal im Jahr statt. Es werden die aktuelle Gruppensituation und pädagogische Themen wie zum Beispiel die Autonomieentwicklung von Kindern, der Entwicklungsprozess von der Windel zur Toilette oder die Bildung in der Krippe in Bezug auf den gesetzlichen Auftrag besprochen. Diese Abende dienen den Eltern auch zum Kennenlernen und Austausch untereinander.

Die Organisation des Elternabends übernehmen die pädagogischen Fachkräfte. Die Eltern bringen Fragen, Themen oder andere gruppenspezifische Anliegen in den Ablauf ein.

6.4 Eltern-Kind-Aktivitäten

Eltern-Kind-Aktivitäten finden zum Teil als Veranstaltungen für beide Gruppen gleichzeitig, wie unsere Sommerfeste und Laternelaufen oder auch als individuelle Veranstaltung der einzelnen Gruppe, zum Beispiel gemeinsames Kaffee trinken im Advent oder ein Gruppenausflug, statt. Diese Veranstaltungen dienen unter anderem dem besseren Kennenlernen und dem Austausch der Eltern.

6.5 Familien aus aller Welt

In der Campus-Krippe betreuen wir Kinder aus vielen verschiedenen Herkunftsländern. Die Familien sprechen unterschiedliche Sprachen und gehören verschiedenen Religionsgemeinschaften an. Wir sehen die kulturelle Vielfalt als

Bereicherung und als Chance für Bildungserfahrungen aller Kinder an. Dieses setzt voraus, dass wir unsere eigene Haltung reflektieren, offen und tolerant gegenüber anderen Kulturen, Gewohnheiten und Einstellungen sind. Wir sehen uns als Vermittlerinnen und Vermittler zwischen den Kulturen.

Im Rahmen unserer fremdsprachlichen Fähigkeiten werden Informationen mit den Eltern trotz Sprachbarrieren ausgetauscht. Im Bereich der interkulturellen Arbeit sind die Eltern wichtige Ansprechpartner für uns.

Unsere tägliche pädagogische Arbeit ist konfessionslos, dennoch beschäftigen wir uns im Alltag mit den christlichen Festen Ostern und Weihnachten.



7. Unsere Zusammenarbeit im Team

7.1 Grundlagen der Teamarbeit

Die Grundlagen unserer Zusammenarbeit im Team sind Akzeptanz und gegenseitige Ergänzung. Dieses erreichen wir durch ein ehrliches Interesse an der Zusammenarbeit. Unser Umgang untereinander ist geprägt von Offenheit, Freundlichkeit, Ehrlichkeit und Vertrauen. Um ein effektives Arbeiten zu erzielen, sind ein respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander sowie eine gute Kommunikation für uns von großer Bedeutung.

Regelmäßig geben und holen wir uns Rückmeldung und reflektieren unsere Arbeit; dafür haben wir gemeinsam Teamregeln entwickelt, welche wir regelmäßig evaluieren.

In den wöchentlichen Mitarbeiterbesprechungen entwickeln wir unsere Arbeit weiter, indem wir pädagogische sowie organisatorische Themen besprechen, fachliche Aspekte bearbeiten und Zuständigkeiten für anfallende Aufgaben festlegen.

Aufgrund der kurzen Wege in unserer Einrichtung sind wir in einem stetigen Austausch von Informationen.

Die Einrichtungsleitung behält den Überblick über die laufenden Prozesse und hat die Gesamtverantwortung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und die Betriebsführung. Sie koordiniert die Termine, sowie die Dienst- und Urlaubspläne und organisiert die Bürotätigkeiten. Zudem arbeitet die Einrichtungsleitung eng mit dem Studentenwerk Schleswig-Holstein und den Leitungen der anderen Kindertagesstätten zusammen. Sie stellt Außenkontakte zum Beispiel zum Gesundheitsamt, dem Jugendamt oder der Erziehungsberatung her. Bei Bedarf unterstützt sie die pädagogischen Fachkräfte.

7.2 Pädagogische und organisatorische Zusammenarbeit

In jeder Gruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte.

Wir qualifizieren uns regelmäßig durch Reflexionen, Fachtage und Fortbildungen weiter. Einmal in der Woche haben die Gruppenkräfte Vorbereitungszeit. Diese wird für die Planung und Reflexion von Projekten und Entwicklungsgesprächen sowie, zur Vor- und Nachbereitung von Elternabenden, Ausflügen und zum Verschriftlichen von Beobachtungen und Dokumentationen genutzt. Während dieser Zeiten übernehmen die Springkräfte die Betreuung der jeweiligen Gruppe.

Einmal wöchentlich findet unsere Mitarbeiterbesprechung statt, an der die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung teilnehmen. Auf den Besprechungen werden unter anderem folgende Themen besprochen:

- Vorbereitung und Nachbereitung von gemeinsamen Veranstaltungen wie zum Beispiel Feste und Elternabende

- Organisatorische Aufgaben
- Informationsaustausch
- Konzepterarbeitung und -evaluation
- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Die Einrichtungsleitung führt mit jedem Mitglied des Teams ein Jahresgespräch. Dieses dient der gegenseitigen Rückmeldung und Weiterentwicklung. In Einzelgesprächen wird die jeweilige Rolle im Team erörtert und die Zielsetzungen für das kommende Jahr besprochen. Die Gespräche finden wertschätzend und in ruhiger Atmosphäre statt.



8. Kinderschutz

Aus dem § 8a SGB VIII erwächst für jede pädagogische Fachkraft die besondere Verantwortung, über das Wohl jedes einzelnen Kindes, das ihr anvertraut ist, zu wachen.

Die pädagogische Fachkraft ist verpflichtet Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen, von anderen pädagogischen Problemen zu unterscheiden und bei Erhärtung eines Verdachtes tätig zu werden. Um den Schutz von Kindern vor Gefahren für ihr Wohl zu gewährleisten, hat das Studentenwerk ein geregeltes Verfahren festgelegt mit dem Ziel eine Gefährdung des Kindes abzuwenden. Grundlage für dieses Verfahren ist die „Arbeitshilfe Kinderschutz – Umsetzung des Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetzes (KICK)“. Diese Arbeitshilfe ist allen pädagogischen Fachkräften bekannt und ist zugänglich für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertagesstätte.

Weitere Hilfe, Beratung und Unterstützung erhalten die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte durch die Fachberatung, die Bereichsleitung Kindertagesstätten und die Abteilungsleitung Psychosoziale Beratung/Familie/ Internationales des Studentenwerkes.

Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung werden alle Handlungsschritte dokumentiert. Wenn die Vermutung eines gewichtigen Anhaltspunktes für ein Gefährdungsrisiko nicht ausgeräumt werden kann, wird eine zu diesem Thema insofern erfahrene Fachkraft einbezogen. Erforderliche Hilfen werden gemeinsam erarbeitet und eingeleitet. Wir beziehen die Eltern ein, wenn der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist. Wir beraten die Eltern, bieten ihnen Hilfen an und wirken darauf hin, dass sie die Hilfen annehmen.

Sollte eine abschließende Risikobewertung nicht möglich sein, die Eltern die Hilfen nicht annehmen oder die Gefährdung nicht abzuwenden sein, informieren wir nach Rücksprache mit der Abteilungsleitung im Studentenwerk das zuständige Amt.



9. Qualitätsmanagement

Ein kontinuierliches Qualitätsmanagement gewährleistet neben der Rahmenkonzeption und den Hauskonzeptionen die Qualität der pädagogischen Arbeit und schafft Anreize für eine Weiterentwicklung.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu sichern und weiterzuentwickeln, ist eine Gemeinschaftsaufgabe aller pädagogischen Fachkräfte. Daher haben die Kindertagesstätten des Studentenwerks Schleswig-Holstein gemeinsam Qualitätskriterien und -standards für die pädagogische Arbeit erarbeitet. Das Ziel ist es, eine gemeinsame fachliche Orientierung zu schaffen und damit die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen vergleichbar, transparent und überprüfbar werden zu lassen.

Seit 2007 werden pädagogische Schlüsselprozesse - also wichtige und wiederkehrende Prozesse im Tagesverlauf jeder Kindertagesstätte, die entscheidend für die Entwicklung der Kinder und ihr Wohlfühlen in den Einrichtungen sind - beschrieben. Für die einzelnen Prozesse werden in einem weiteren Schritt Qualitätskriterien festgelegt. Die Qualitätskriterien werden zwei Bereichen zugeordnet:

- Der Bereich „Standard“ beschreibt die Qualität, die jede Einrichtung garantiert.
- Der Bereich „Beste Fachpraxis“ beschreibt den Zustand, der aus der heutigen Sicht von Praxis und Forschung erstrebenswert ist.

Standard und Beste Fachpraxis zu allen Schlüsselprozessen werden in einem Qualitätshandbuch zusammengeführt. Das Qualitätshandbuch ist eine verbindliche Arbeitsgrundlage aller pädagogischen Fachkräfte und auch die Grundlage für die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die entwickelten Qualitätsstandards sind nicht endgültig festgeschrieben, da Qualitätsentwicklung ein fortlaufender Prozess ist. Sie werden im Zuge der ständigen Veränderungen weiterentwickelt, ergänzt und damit den Anforderungen der Praxis angepasst.

9.1 Evaluation

Um den Kreislauf der Qualitätsentwicklung aufrecht zu erhalten, ist eine regelmäßige Evaluation erforderlich. Regelmäßig wird geprüft, ob die Standards umgesetzt werden und wie die pädagogische Arbeit verbessert werden kann.

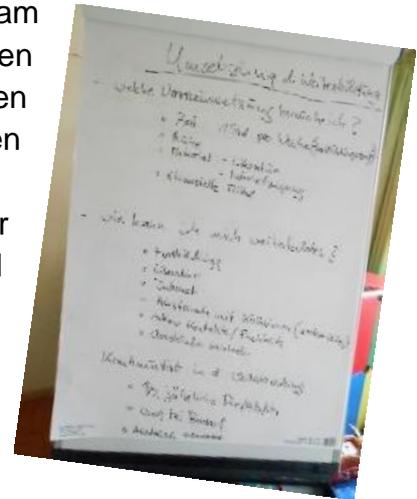
9.2 Fachberatung

Zur Beratung in allen pädagogischen und organisatorischen Fragen steht den Leitungen und den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätten im Studentenwerk eine Fachberatung zur Verfügung.

9.3 Fortbildungen

Dem pädagogischen Team stehen bis zu vier Schließtage jährlich für Teamfortbildung zur Verfügung. Leitung und Team entscheiden im Rahmen der Dienstbesprechungen gemeinsam über das Thema. Zur Erarbeitung können externe Referentinnen und Referenten hinzugezogen werden.

Jede einzelne pädagogische Fachkraft hat darüber hinaus die Möglichkeit, im Rahmen der Haushaltsmittel und der personellen Gegebenheiten, jährlich an externen Fortbildungen teilzunehmen. Die Themen werden entsprechend des Bedarfes in der Kindertagesstätte und dem Interesse der pädagogischen Fachkraft ausgewählt.



9.4 Supervision

In Absprache mit der Abteilungsleitung Psychosoziale Beratung/Familie/Internationales können bei Bedarf Team- oder Einzelsupervisionen durchgeführt werden.

10. Beschwerdemanagement

Sowohl Eltern als auch Kinder haben jederzeit das Recht, ihre Meinung und Wünsche in der Kindertageseinrichtung zu äußern. Wir betrachten jede Beschwerde als konstruktive und wohlwollende Anregung zur Verbesserung des gegenseitigen Miteinanders.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Wir nehmen ihre Anliegen ernst und versuchen Beschwerden, Unwohlsein oder Unstimmigkeiten zu erkennen und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden. In der Altersgruppe, die unsere Einrichtung besucht, sind das Erkennen eigener Bedürfnisse und eine verbal geäußerte Beschwerde nur begrenzt möglich. Daher sind wir auf verschiedene Arten der Rückmeldung angewiesen. Diese sind zum Beispiel Beobachtung der Kinder, die Interpretation ihrer Bedürfnisse, Gespräche mit Eltern und Kindern oder die Reaktionen der Kinder auf unser Verhalten.

Die Rückmeldung von den Eltern ist uns so wichtig, dass wir diese aktiv bei Elterngesprächen erfragen. Haben Eltern ein Anliegen, hören wir ihnen aktiv zu und nehmen ihre Anliegen ernst. Gemeinsam klären wir den Inhalt sachlich und gehen wertschätzend miteinander um. Dabei erarbeiten wir eine gemeinsame Lösung unter Beachtung der Rahmenbedingungen. Durch ein geregeltes Beschwerdeverfahren stellen wir sicher, dass Beschwerden systematisch und zügig bearbeitet werden und die Beschwerdeführenden über das Ergebnis informiert werden.

Eltern haben auch die Möglichkeit sich mit Wünschen oder Beschwerden direkt an den Elternbeirat oder die Leitung der Einrichtung zu wenden.

Sollten die Probleme nicht in der Kindertagesstätte gelöst werden können, haben Eltern auch die Möglichkeit, sich an die Fachberatung oder die Bereichsleitung Kindertagesstätten im Studentenwerk zu wenden. Das Vorbringen von Wünschen oder Beschwerden sehen wir als Anreiz, unsere Arbeit zu verbessern.

11. Impressum

Die vorliegende Konzeption haben die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte Campus-Krippe in einer zweiten Fassung auf der Grundlage der ersten Konzeption von 2013 überarbeitet. Vor der Veröffentlichung wurde sie der Elternvertretung vorgelegt und vom Träger genehmigt.

Die Konzeption ist die verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung.

Autoren: Einrichtungsleitung und pädagogische Fachkräfte der Kindertagesstätte Campus-Krippe

Copyright: Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch nur auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeglicher Art, nur mit Genehmigung des Trägers.

Träger: Studentenwerk Schleswig-Holstein
Westring 385
24118 Kiel



Stand: November 2018